

Pflegequiz „Einsatz von Psychopharmaka“: Teste Dein Fachwissen

Bekommen gerade alte Menschen im Pflegeheim zu oft und zu lange Psychopharmaka? Das ist immer wieder ein viel diskutiertes Thema in unserer Branche. Was hast Du dazu schon erlebt? Hattest Du bei Deinem Einsatz in der stationären Langzeitpflege den Eindruck, dass hier Menschen gezielt ruhiggestellt werden, vielleicht sogar, damit sie weniger Arbeit machen? Oder war das Gegenteil der Fall: Hättest Du Dir an der einen oder anderen Stelle gewünscht, dass ein auffälliger Pflegekunde irgendwie medikamentös eingestellt wird, damit Du seine Versorgung überhaupt noch leisten kannst? Das ist wirklich kein einfaches Thema, nicht wahr?

Kennst Du Dich aus? Überprüfe Dein Fachwissen im Quiz

Umso mehr sind wir Pflegekräfte gefragt. Wie kannst Du einen Pflegekunden mit bestehender Psychopharmaka-Medikation bestmöglich versorgen? Was ist vor der Verordnung eines solchen Medikaments zu tun? Welche alternativen Maßnahmen sollten immer erst ausprobiert werden? Und warum ist die eine Verlaufskontrolle des Medikaments so wichtig?

Teste Dein Fachwissen im Pflegequiz „Einsatz von Psychopharmaka“! Versuche zuerst, alle Fragen aus dem Gedächtnis schriftlich zu beantworten. Schau am Schluss im Lösungsspiegel nach, ob Du richtiglagst. Ich wünsche Dir viel Erfolg!

Pflegequiz „Einsatz von Psychopharmaka“

Frage 1: Psychopharmaka sind eine besondere Gruppe von Arzneimitteln, auf die wir Pflegefachkräfte besonders achten sollten. Was sollte immer VOR der 1. Verordnung eines Medikaments aus dieser Gruppe geschehen?

Frage 2: Bevor die Psyche verändernde Arzneimittel eingesetzt werden, können immer zuerst alternative Maßnahmen getestet werden. Fallen Dir mindestens 8 Maßnahmen ein, die man in der stationären Langzeitpflege vorab mit dem Pflegekunden versuchen kann?

Frage 3: Psychopharmaka werden oft zur Linderung von psychisch forderndem Verhalten eingesetzt. Was ist hierunter bei kognitiv eingeschränkten Menschen zu verstehen?

Frage 4: Wurde ein Psychopharmakon vom Arzt angeordnet, dann haben wir Pflegefachkräfte (neben dem Sicherstellen der Therapie) auch noch die Aufgabe, den Verlauf der Therapie zu kontrollieren. Wie würdest Du das umsetzen?

Lösungsspiegel Pflegequiz „Einsatz von Psychopharmaka“

Frage 1: Als Pflegefachkraft kann man z. B. eine Checkliste „Psychopharmakon“ führen. Dort notiert man den Beginn der Therapie, die Indikation, wertet die Wirkung nach z. B. einer Woche und z. B. erneut nach 4 Wochen aus. Man kann bewerten: Wirkt das Medikament wie gewünscht? Gibt es gravierende Nebenwirkungen? Geht es dem Pflegekunden besser?

Frage 2: Forderndes Verhalten im Zusammenhang mit z. B. einer demenziellen Veränderung äußert sich beispielsweise folgendermaßen: Hinlauftendenz, lautieren, nesteln, schmatzen, in fremde Zimmer/Räumlichkeiten gehen, andere Pflegekunden im Rollstuhl umherschieben usw. Man muss sich dabei immer die Frage stellen: Für wen ist das fordernde Verhalten ein Problem? Für den Menschen selbst oder eher für seine Umwelt? Je nach Impuls sollte dann die Therapie erfolgen.

Frage 3: Forderndes Verhalten im Zusammenhang mit z. B. einer demenziellen Veränderung äußert sich beispielsweise folgendermaßen: Hinlauftendenz, lautieren, nesteln, schmatzen, in fremde Zimmer/Räumlichkeiten gehen, andere Pflegekunden im Rollstuhl umherschieben usw. Man muss sich dabei immer die Frage stellen: Für wen ist das fordernde Verhalten ein Problem? Für den Menschen selbst oder eher für seine Umwelt? Je nach Impuls sollte dann die Therapie erfolgen.

Frage 4: Als Pflegefachkraft kann man z. B. eine Checkliste „Psychopharmakon“ führen. Dort notiert man den Beginn der Therapie, die Indikation, wertet die Wirkung nach z. B. einer Woche und z. B. erneut nach 4 Wochen aus. Man kann bewerten: Wirkt das Medikament wie gewünscht? Gibt es gravierende Nebenwirkungen? Geht es dem Pflegekunden besser?

Frage 1: Vor der Verordnung eines Psychopharmakons sollte immer zuerst ein Fallgespräch zum jeweiligen Pflegekunden stattfinden. Dort kann das Pflege- und Betreuungsteam nach Ursachen für z. B. auffälliges Verhalten schauen und alternative Maßnahmen zur Erprobung festlegen.

Frage 2: Biografiearbeit, Wärme-/Kälteanwendungen, spirituelle Angebote wie z. B. gemeinsames Gebet, Teilnahme an Gottesdiensten, individuelle Gespräche, Massagen, allgemeine Maßnahmen der Basalen Stimulation zur Entspannung und Steigerung des Wohlbefindens, professionelle Schmerztherapie, Angebot von Beschäftigungsmaßnahmen in der Gruppe, Einzelförderung, Verlegung in ein Doppel- oder Einzelzimmer (je nach Bedarf) tiergestützte Therapie